



.....
Im Brennpunkt:

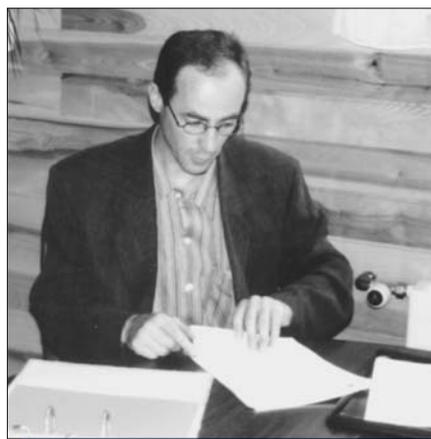
Dauerfunktion – nicht nur in rezessiven Zeiten

Wirtschaftsförderung in der Gemeinde Muotathal

Im April 96 besuchten alt Gemeindepräsident Walter Gwerder und der damalige Gemeinderat Hugo Inderbitzin auf Einladung des Regionalentwicklungsverbandes Inner- und Nordschwyz (IREVI) ein Informationsseminar zum Thema «Wirtschaftsförderung auf der Stufe Gemeinde». Ihnen wurde klar, dass im Muotathal eine aktive Wirtschaftsförderungs-Kommission ins Leben gerufen werden müsse.

♦ *Von Rolf Eichhorn*

Hugo Inderbitzin erhielt vom Gemeinderat den Auftrag, sich in der Gemeinde Muotathal umzusehen und aktive und interessierte Leute für die Mitarbeit zu gewinnen. Die angefragten Branchenvertreter sagten alle spontan und ohne Vorbehalte zu. Auch wenn die Wirtschaftsförderungs-Kommission übergeordnete wirtschaftliche Interessen vertritt, besteht eine besondere Zusammenarbeit mit dem Verkehrs- und Gewerbeverein Muotathal, die durch Vorstandsmitglieder in der Kommission gewährleistet wird. Wir koordinieren dabei die wirtschaftsrelevanten Anliegen.



Der Präsident der WFK, Hugo Inderbitzin.

Diese Arbeitsgruppe traf sich in der Folge zwischen Juli 96 und Juni 99 zu insgesamt 35 Arbeitssitzungen. Dem Team wurde bei den ersten Schritten bewusst, dass keine Wunder zu vollbringen sind. Für die Gemeinde Muotathal kann nicht mit einer spektakulären und aggressiven Standortpolitik geworben werden. Dem Bergtal mangelt es an den nötigen Baulandreserven und attraktiven Steuervergünstigungen. Das Muotathal, etwas abseits der grösseren industriellen Ballungszentren gelegen, kann auch nicht mit Autobahn- und Bahnanschlüssen neue Gewerbe- oder sogar Industriebetriebe ins Thal locken.

Bevor das Team arbeitsfähig wurde, musste zuerst Informationsgleichstand und Übereinkunft über die Art und Weise der Arbeit sowie Zielsetzungen erreicht werden. Während der Startphase konzentrierten wir uns auf eine aktuelle Standortbestimmung. Mit einem eigens entwickelten Fragebogen wurde eine Umfrage bei den Betrieben und in der Landwirtschaft gemacht. Wir versuchten festzustellen, wo der Schuh am meisten drückt. Die Auswertung war sehr interessant und gab uns Hinweise für die zukünftige Stossrichtung – Verbesserung des wirtschaftlichen Umfeldes im Thal. Als Beispiel sei hier die Auswertung des Umsatzes der Muotathaler Betriebe aufgeführt, der als kritischer

Fingerzeig gewertet werden muss. Umsatz im Muotathal 55,5%, im Kanton Schwyz 27,5%, in der übrigen Schweiz 15,5%, im Ausland 1,5%. Es überrascht nicht, dass die durchschnittliche Wertschöpfung stark regional verankert, nicht breit abgestützt und somit stärker krisenanfällig ist. Das Resultat der Betriebsumfrage verhalf uns zur übergeordneten Zielsetzung: «Erhalten und fördern einer gesunden Wirtschaftsstruktur im Muotathal durch Einflussnahme zugunsten eines wirtschaftsfreundlichen Umfeldes». (Die vielzitierten «Rahmenbedingungen» schaffen).

Auf Anforderung hin unterstützen wir Betriebe und Selbständig-Erwerbende sowie Jungunternehmer mit unserem stehenden Angebot:

- ◆ Beratung und Unterstützung bei Firmen-Neugründungen und Unternehmen in kritischen Phasen. Dies umfasst auch die Vermittlung von Finanz- und Rechtshilfe für unterstützungswürdige Projekte (z.B. über das Investitionshilfe-Gesetz für Berggebiete oder Beiträge durch den Regionalentwicklungsverband usw.).
- ◆ Hilfe und Unterstützung der Bestrebungen zur vermehrt touristischen Nutzung der Muotathaler Gegend. Ein noch streckenweise brachliegendes Kapital der Gemeinde in Form eines einzigartigen Stückes Natur.
- ◆ Unterstützung der Unternehmen bei der Schaffung von Arbeitsplätzen und Lehrstellen, auch im Zusammenhang mit dem Strukturwandel in der Landwirtschaft.
- ◆ Information der Bevölkerung über wirtschaftliche Zusammenhänge.
- ◆ Laufendes Weiterbildungsangebot für Kader und Betriebsinhaber in unternehmerischer Richtung.
- ◆ Einflussnahme zugunsten einer wirtschaftsfreundlicheren Bodenpolitik in der Gemeinde.
- ◆ Ombudsfunktion – gegen innen – z.B. Kontakt mit Behörden. Bauge-suche – gegen aussen – z.B. Kontakt mit Unternehmungen.

Unser «stehendes Angebot» bedeutet, dass wir jederzeit von Initianten, Unternehmern und Jungunternehmern zur Konzept-Überprüfung und Hilfestellung bei Vorhaben und be-

trieblichen Aufgabenstellungen/Problemen unentgeltlich beigezogen werden können.

Was wir nicht können und wollen

Wir sind nicht federführend in der Leitung von Firmen und Projekten und können dafür keine unternehmerische Verantwortung übernehmen. Diese bleibt in jedem Fall den Initianten und Unternehmern vorbehalten. Wir können aus unserem Budget auch keine Darlehen an Unternehmen sprechen oder sonstwie Geld an notleidende Betriebe verteilen. Unsere Funktion verstehen wir «nur» in der Beratung und Unterstützung von Projekten, die aufgrund seriöser Abklärungen Chancen zur Realisierung haben und den Wirtschaftsstandort Muotathal fördern.

«Zu dieser Tatsache kommt hinzu, dass weit über 400 Pendler ihr Geld ausserhalb der Gemeinde verdienen müssen.»

Was haben wir bisher sicht- und spürbares getan ?

Neben der anfänglichen, umfangreichen Standortbestimmung haben wir pragmatisch die ersten an uns herangetragenen Projekte unterstützt. Im Touristik-Sektor die Gründung der «Erlebniswelt Muotathal GmbH». Auf der Ebene Bau- und Baunebengewerbe die ersten Gehversuche des «Handwerker-Team Muotathal», das das Ziel verfolgt, in einem Zusammenschluss – ausserhalb der Gemeinde – koordinierte und für den Auftraggeber interessante Leistungen zu vermarkten. Im Auftrag des Gemeinderates wurden verschiedene Vernehmlassungen des Kantons auf ihre wirtschaftlichen Auswirkungen hin überprüft und entsprechende Empfehlungen und Anträge weitergeleitet. Auf Anforderung hin wurde für Älplerfamilien mit Kindern ein Merkblatt zur gesetzlich erlaubten Erreichung von Schuldenspenden entwickelt und den Interessenten verteilt. Im Herbst 1998 starteten wir die Weiterbildungs-Offensive für KMU's (Klein- und Mittelbetriebe) mit einem Informationsabend über die Änderungen der Mehrwertsteuer-Abrechnung ab Januar 1999. Im Frühjahr 1999 folgte ein Kurs über die «Kunst, eine Bilanz lesen zu können», als Grundlage für die zukünftige Weiterführung des Betriebes (Management-Aufgabe). Im März 1998 traten wir erstmals



Zur Person des Präsidenten:

Name: Inderbitzin Hugo
 Wohnort: Balm, Hinterthal
 Beruf/ Tätigkeit: Mitinhaber d. Firma Inderbitzin & Co.
 Geb.Dat.: 15. April 1958
 Zivilstand: verheiratet mit Irene Schelbert, 2 Kinder
 Hobbies: Liberale Politik, Wirtschaftsförderung, Motorradfahren

mit einer Informationsveranstaltung und Kurzreferaten zu verschiedenen Wirtschaftsthemen an die Öffentlichkeit. Als momentaner Schwerpunkt steht die Realisierung des Internet-Auftrittes (Home Page Muotathal) als Informations-Übersicht mit Anschlussmöglichkeit des Gewerbes in Bearbeitung.

Was kann die Bevölkerung zur Wirtschaftsförderung im Thal beitragen ?

Es ist schwierig, das Einkaufsverhalten zu beeinflussen, da heute vermehrt das «Einkaufserlebnis» im Vordergrund steht, welches von den wenigsten Detaillisten im Thal geboten werden kann. *Bevor man sich ins Auto setzt und um den «Horärank» kurvt, sollte man sich trotzdem überlegen, ob die gewünschten Artikel nicht auch im Thal erhältlich sind.*

Das gleiche gilt für die Vergabe von Aufträgen an Handwerker und Unternehmen. Einkäufe und Auftragserteilungen an Geschäfte im Thal helfen mit, die Infrastruktur und Arbeitsplätze zu erhalten sowie die Steuerkraft der Gemeinde zu erhöhen. Personen mit entsprechenden Kontakten zu potentiellen Auftraggebern ausserhalb der Gemeinde sollten auch die gutausgewiesenen Muotathaler Handwerksbetriebe empfehlen. Jedes Geschäft ist zum Überleben auf Umsatz und Gewinn angewiesen. Wir zitieren dazu die Aussage eines Detaillisten anlässlich unserer Betriebsumfrage: «Wer nur noch schnell die vergessene Zitrone im Dorf kauft, kann dazu nichts beitragen».

Die Wirtschaftsförderungskommission wird im angestrebten Sinn weiterarbeiten und steht bei Fragen, Anregungen und Unterstützungsbedarf zur Verfügung. Die Kontaktadresse ist bei der Gemeindeganzlei Muotathal zu erfahren. ◆

Kommissionsmitglieder:

Inderbitzin Hugo, Präsident
 Heinzer Rainer, Metzgerei (Gewerbeverein)
 Gwerder Eugen, Bauunternehmer
 Pfyl Theo, Landwirt und Betriebsberater
 Schmidig Robert, Bankleiter (Gewerbeverein, Verkehrsverein)
 von Rickenbach Paul, Möbelfabrikant
 Strasser Vreny, Gastronomin (Verkehrsverein)
 Suter Josef, Holzbau (Vertreter des Gemeinderates)
 Eichhorn Rolf, Werbung, Aktuar

Würdigung der Theatervereinigung

Am 28. Mai ist an einer eindrucklichen Feier der Theatervereinigung Muotathal der 1. Anerkennungs- und Förderpreis, der «Muota-Stein» im Wert von 5000 Franken, überreicht worden. Die Verdienste der Theatervereinigung wurden dabei eingehend gewürdigt. Die Würdigung wird in zwei Teilen in dieser und in der Oktoberausgabe 99 abgedruckt.

◆ Von **Walter Gwerder**

Um es gerade vorwegzunehmen: Die Theatervereinigung Muotathal wird nicht ausgezeichnet, weil sie ihr 50-jähriges Bestehen feiern kann; wir anerkennen, was sie in den 50 Jahren alles zuwege gebracht und wie sie dies angestellt hat. Schon allein die Gründung der Theatervereinigung ist in mehrfacher Hinsicht als bemerkenswert. Die verantwortlichen des KTV's, des Musikvereins und Kirchenchors waren weitsichtig genug, um zu erkennen, dass für ein aktives Vereins- und Dorfleben ein Vereinslokal notwendig war. Die einmalige Chance wurde genutzt, um die verlotterte «Hediger-Halle» im Wyl wieder zu neuem Leben zu erwecken. Die Initianten gingen mit viel Idealismus und mit Begeisterung ans Werk. Ja, man darf gar von Pioniergeist dieser Männer sprechen. Und Pioniere nehmen bekanntlich das Risiko des Mislingens in Kauf. Dass dieses Risiko bestanden hat, belegt die Tatsache, dass die Theatervereinigung mit einer happigen Schuld von 10 000 Franken startete. Dies würde heute gut und gerne 100 000 Franken ausmachen.

All dies hielt die Gründer nicht davon ab, diese «Lotterbude», wie sie damals der Gemeinderat bezeichnete, zu übernehmen. Sie haben die Bude nicht nur zu einem Vereinslokal ausgebaut, sondern gleich eine kleine Mehrzweckhalle entstehen lassen. So diente die renovierte Halle dem Turnverein und den Gemeindeschulen als Turnlokal. Im Foyer war der Kindergarten untergebracht und auf der Galerie das Schulzimmer für die 1./2. Klasse eingerichtet. Zu guter Letzt diente die Halle auch als Theatersaal! Rückblickend darf man wohl sagen, dass die Führung des jungen Vereins optimal besetzt war.

Da war der 1. Präsident: Paul Hediger sel., a. Gemeinsschreiber. Er war der Organisator, der Macher. Er ent-



Walter Gwerder (rechts) überreicht den Förderpreis von 5000 Franken der Theatervereinigung, vertreten durch Norbert Schelbert und Paula Betschart).

wickelte die Ideen und er verfolgte die Ziele hartnäckig und mit grosser Energie. Da war der Regisseur: Paul Betschart, Lehrer, sel., der Pädagoge und Musiker. Er wählte mit gutem Gespür die Theaterstücke aus und er bearbeitete sie gekonnt für die Muotathaler Spielleute. In der Person von Pfarrer Josef Sidler, sel., hatte man zudem einen guten Fürsprecher. In gut gesetzten Worten wusste er die Anliegen des jungen Vereins zu vertreten. So war es nicht verwunderlich, dass schon im ersten Vereinsjahr von einem Erfolg berichtet werden konnte. Der Reinerlös betrug 4500 Franken. Beflügelt von diesem vielversprechenden Start wagte sich die Regie an das aufwendige und anspruchsvolle Stück «Der Adlerjäger von Uri» heran. Unvergesslich aus der Anfangszeit ist und bleibt das Theaterstück «s Chorber Lieseli». Das Lied, welches damals in diesem Stück gesungen wurde, entwickelte sich zu einer regelrechten Ohrwurm. Es wurde von Jung und Alt gerne gesungen und es ist heute nach 46 Jahren noch nicht in Vergessenheit geraten. In den folgenden Jahren reihte sich ein Volksstück an das andere. Das Theater Muotathal war nun mittlerweile in der ganzen Deutschschweiz bekannt und populär. Gewiss, nicht alle Theaterstücke kamen beim Publikum gleich gut an. Es gab auch «Durchhänger», bei denen man um die Car-Unternehmen froh war, welche die Besucher zuführten, um den Saal zu füllen. Dessen ungeachtet vermochte die Theatervereinigung mit ihrer natürlichen Spielweise, und der Pflege des Muotathaler-Dialektes, ihren Erfolg von Jahr zu Jahr zu steigern. Inzwischen besuchen in jeder

Spielzeit an die 9000 Personen aus der ganzen Schweiz das Theater in Muotathal. Alles andere als selbstverständlich ist es, ja, man kann darob nur staunen, dass sich immer wieder an die fünfzig Personen bereit erklären, ihre Freizeit für das Theater zu opfern. Spieler oder Kulissenschieber bereiten so einigen tausend Besuchern ein paar unterhaltsame Stunden.

Auch wenn es in den Statuten der Theatervereinigung nicht vorgegeben ist, so war man sich bald einmal im Klaren darüber, in der theaterfreien Zeit die Halle als Kino zu nutzen. Bereits 1951 wurden die ersten Filme gezeigt. 1953 wurde dann eine Occasions-Filmapparatur angeschafft. Damit hatte Muotathal etwas zu bieten, was nicht einmal im Kantonshauptort Schwyz selbstverständlich war. Was die Theatervereinigung Muotathal mit grossem Enthusiasmus in der St. Josefshalle betreibt; ist ein gut eingerichtetes Kino, welches die gängigsten Filme erstaunlich rasch zur Vorführung bringt. Ein Kino, das vor allem in den Anfängen die jungen Zuschauer in grossen Scharen anzulocken und zu begeistern vermochte. Während vielerorts die Kinos eingegangen sind, führt die Theatervereinigung immer noch jedes Jahr ca. 30 Filme vor. Jeder Film wird durchschnittlich von 100 Personen besucht. Auch dies ist ein echter kultureller Beitrag. Er verbessert die Wohn- und Lebensqualität des Dorfes. ◆

Fortsetzung in der Oktober-Ausgabe.

Die unendliche Geschichte Fussballplatz Muotathal...

Seit der Gründung 1976 kämpft der Fussballclub Muotathal nicht nur um Punkte, sondern auch um einen neuen Fussballplatz.

♦ Von Heinz Suter

Super... wir haben es geschafft! So tönte es am Abend des 7. Juni 1998 bei der Entgegennahme des Abstimmungsresultates. Mit grossem Mehr von 758 Ja gegen 204 Nein bei einer Stimmbeteiligung von über 40 Prozent wurde dem Bau eines neuen Fussballplatzes auf der Widmen beim Militärspital zugestimmt. Bewegte Jahre in Sachen Fussballplatz liegen nun hinter uns. Vor allem das vergangene Jahr brachte nebst interessanten Fussballspielen zusätzliche Spannung. Klappt es, klappt es nicht? Was machen wir mit dem Fussballclub, wenn alles daneben geht? Unzählige Stunden wur-

den aufgewendet, bis wir sagen konnten: Es muss klappen – denn wir haben alles Mögliche und Unmögliches unternommen. Es hat geklappt – also realisieren wir gemeinsam die Zukunftspläne! Mit der Verpflichtung, das Garderobengebäude selber zu erstellen, kommt sicher eine grosse finanzielle Last auf den FCM zu. Aber mit Eigenleistung, der Eigenfinanzierung, der Anteilscheinen, der Bandenwerbung und der verschiedensten Möglichkeiten, Geld zu beschaffen, werden wir die grosse Hürde von 645 000 Franken gemäss Kostenvoranschlag schaffen. Wir sind zuversichtlich, denn wir wollen unserer Jugend die nötige Infrastruktur für ihre sportlichen Ziele aufbauen. Ist es doch Aufgabe, wenn nicht sogar ein Muss eines jeden Sportvereins, gewisse erzieherische und soziale Aufgaben gegenüber der Öffentlichkeit zu erfüllen. Sicher sind wir auf jegliche Art von finanzieller Unterstützung angewie-

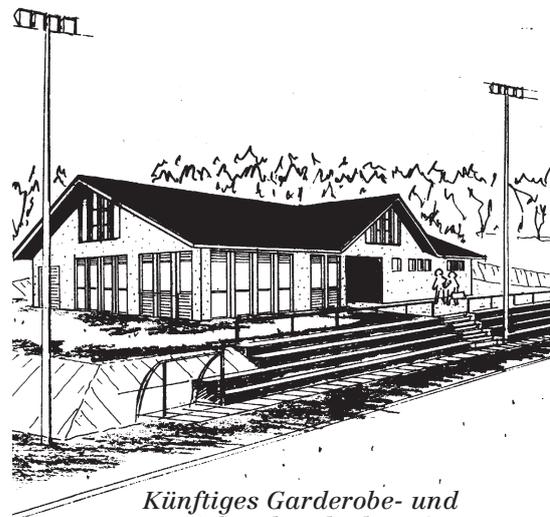
sen, denn es gab bisher keinen Verein im Muotathal und es wird auch keiner mehr geben, der so grosse Aufwendungen auf sich nehmen muss, um die notwendige Infrastruktur, die zur Ausübung seiner Sportart nötig ist, selber zu beschaffen. Mit dem symbolischen Spatenstich vom 22. Mai 1999 erfolgte der Startschuss für die Bauarbeiten des Fussballplatzes. Am 11. Juni 1999 erfolgte die Ausschreibung des Baugesuches für das Garderoben- und Betriebsgebäude. Bis zum Einweihungs- bzw. Eröffnungsfest vom 19./20. August 2000 muss jedoch noch hart gearbeitet werden. Doch gemeinsam werden wir es schaffen!

N.B. Über die Zeichnung von Anteilscheine geben Stefan Betschart, Finanzchef Bau (041-830 24 39) und Heinz Suter, FCM Präsident (041-830 19 70) gerne Auskunft. Wir freuen uns auf ihren Anruf. Herzlichen Dank im Voraus. ♦

- 12.12.74 Erste Anfrage (vor Gründung des Fussballclub) an Armeeapotheke Bern für Bodenabgabe auf der damaligen Bundesliegenschaft Weid.
- 24.08.76 Erneutes Gesuch an die Eidg. Militärverwaltung um Bodenabgabe auf der Bundesliegenschaft Weid.
- 02.11.76 Erste Anfrage an die Gemeinde für Bodenabgabe auf der Stumpenmatt. (Opposition von Kirche und Gemeinde).
- 13.05.77 Zusage der Genossame für Bodenabgabe auf der Balm.
- 17.10.83 Zweite Anfrage an Gemeinde für neuen Fussballplatz auf der Stumpenmatt. (Erneute Opposition von Kirche und Gemeinde).
- 16.10.85 Dritte Anfrage an Gemeinde für Stumpenmatt eventuell Weid. (Stumpenmatt keine Chance, Weid bleibt offen).
- 26.08.88 Vierte Anfrage an Gemeinde für Stumpenmatt im Zusammenhang mit der Mehrzweckhalle. Eingabe von allen Sportvereinen gemeinsam. (MZH = Ja, Fussballplatz = Nein, da Opposition von Gemeinde und Kirche). *Dem Fussballclub wurde versprochen, nach dem Bau der MZH raschmöglichst einen neuen Fussballplatz zu realisieren.*
- 31.10.89 Studie der Arbeitsgruppe Fussballplatz über eine Grosssanierung der Balm im Vergleich mit einem Neubau auf dem Chlimattli.
- 21.11.89 Vorabklärungen für neuen Fussballplatz auf dem Chlimattli. (Botschaft Gemeinderat vom 19.01.90).

1991 **Projektliste der Gemeinde: Sportanlagen/Fussballplatz = Dringlich!**

- 16.07.91 Gesuch an Frauenkloster für Bodenabgabe Chlimattli.
- 03.02.94 1. Sitzung Arbeitsgruppe Fussballplatz Chlimattli. Es verläuft alles sehr positiv.
- 15.02.95 Absage durch Gemeinderat auf Empfehlung der Orts- und Richtplanungskommission. Plötzlich ist das Chlimattli nicht mehr geeignet wegen der Erschliessung und Nähe Wohngebiet. Es sollten neue Standorte gesucht werden, wie Militärspital/Hundschöpfli oder siehe da, Stumpenmatt!
- 30.10.95 Neuer Standort alte Hundenen. Verhandlungen mit der Kirche laufen positiv. Projekt scheitert am Durchfahrtsrecht. Verhandlungen mit Landbesitzer verlaufen negativ. Landbesitzer schlägt der Arbeitsgruppe 14 neue Standorte vor, darunter der jetzige Standort beim Militärspital.
- 29.08.96 **Entscheid durch Gemeinderat fällt definitiv auf die Bundesliegenschaft Widmen.**



Künftiges Garderobe- und Betriebsgebäude des FCM

Mitgliederbestand 1999

Vorstand	10
Rechnungsprüfer	2
Aktive 1. und 2. Mannschaft	40
Aktive Senioren	26
Passive Senioren	12
Junioren	69
Damen/Juniorinnen	13
Ehrenmitglieder	6
Freimitglieder	12

Total 190

Schiedsrichter offiziell	6
Schiedsrichter clubintern	2

Passivmitglieder 178

Macht im Thal Unihockey dem Handball den Rang streitig?!

Eishockey ohne Schlittschuhe

Unihockey - eine sich weltweit schnell verbreitende neue Sportart. Das einfache, spannende, kreative und schnelle Stockspiel befindet sich auch bei der Thaler Jugend mehr und mehr im Aufwind.

◆ Von Gisela Steiner

Wer in der regionalen Presse den Sport verfolgt, kommt kaum um Namen wie Black Rebels oder St. Joseph Angels herum. Bestimmt hat sich dann manch einer gefragt, was sich wohl hinter diesen Namen verbirgt, was diese bloss machen? Es sind Unihockey-Clubs aus unserer Region.

Nun soll bald auch über die Muotathaler Unihockey-Spieler berichtet werden. Ab dem Herbst 1999 steigen gleich zwei Mannschaften in die Meisterschaft des Schweizer Unihockeys ein. Auf die Idee, die beliebte Sportart nicht nur als Plausch, sondern gleich als Leistungssport zu betreiben, kamen Cornel Betschart (Chrämers), Daniel Gwerder (Sunneheims) und Rolf Betschart (Eggelers) Anfang letztes Jahr. Gespielt wurde aber bereits schon lange vorher: Cornel und seine Brüder spielten zu Hause vor der Garage, und auch Daniel richtete mit seinen Kollegen vor ihrem Haus bei Sonnenheims ein kleines Spielfeld ein. Nach einem Plauschturnier, wo die beiden Teams noch als arge Konkurrenten antraten, drängte sich die Frage nach einer Fusion auf. Die Team-Leader entschieden sich, von nun an zusammen in der Turnhalle zu trainieren. Und so fand am 14. Januar 1998 das erste gemeinsame Training statt. In der nachfolgenden Zeit wurde der Platz in der Halle schon bald einmal immer kleiner, d.h. die Anzahl der Unihockey-Pläuschler vergrösserte sich von Training zu Training. Wie ist dieser Boom nur zu erklären? Cornel meint, dass die Hockey-Sportarten allgemein bei der Thaler Jugend sehr beliebt seien. Und so zählt der Club bis jetzt bereits 45 Mitglieder und besteht aus zwei Herren-, einer Junioren und einer Damenmannschaft.

Die Herren wie auch die Junioren bestritten bis heute um die fünf Plauschturniere. Die Resultate der noch jungen Mannschaften sind beachtlich, konnten doch beide bislang einen Turniersieg und einen zweiten Rang feiern! Diese Ergebnisse gaben Cornel, Daniel und Rolf den Ausschlag, einen Trainerkurs zu besu-

chen und sich für die Meisterschaft 99/00 anzumelden, damit man sich mit der Konkurrenz messen kann. So darf man also partout über den Auftritt und den Verlauf in der Meisterschaftsrunde ab Oktober gespannt sein. Wer sich aber schon vorher ein Bild über den Unihockey-Sport sowie der neuen Mannschaften machen will, kommt bestimmt am Samstag, 14. August, beim ersten Unihockey-Turnier in der MZH Stumpenmatt voll auf die Kosten. Alle Interessierten sind dazu herzlich eingeladen.

Unihockey – kurz erklärt

Der Unihockeysport kam von den USA über den hohen Norden Europas in die Schweiz und könnte eigentlich auch als «Eishockey ohne Schlittschuhe» bezeichnet werden. Es ist eine schnelle, dynamische und abwechslungsreiche Sportart, die reich an Torszenen, Kampf und Einsatz ist. Aber auch Gefühl und Präzision sowie Ausdauer und Kraft gehören dazu. Diese Komponenten tragen dazu bei, dass Unihockey an allen Schulen und auch in Vereinen sehr gerne gespielt wird. Gerade diese Beliebtheit an Schulen begründen zu einem grossen Teil den anhaltenden Boom des Unihockeys. Unihockey wird mit einem Stock gespielt, der nicht länger als 95 cm und nicht schwerer als 350 Gramm sein darf, und einem aus Kunststoff gefertigten Lochball (innen hohl), der einen Durchmesser von 72 mm hat, runde Löcher mit 11 cm Durchmesser aufweist und 20 bis 23 Gramm schwer ist. Die Tore sind 160 cm breit, 115 cm hoch und 65 cm tief. In der Schweiz wird Unihockey auf zwei verschiedenen grossen Feldern, die von einer Bande umgeben sind, gespielt: das Grossfeld (40x20 m) und das Kleinfeld (24x14 m). Auf dem Grossfeld kommen (wie beim Eishockey) ein Torhüter und fünf Feldspieler zum Einsatz, auf dem

Kleinfeld sind es der Torhüter und drei Feldspieler. Die Spielzeit beträgt bei Einzelspielen 3x20 Minuten.

Unihockey – im Aufwind

Heute 1999 gibt es weltweit über 3200 Vereine und mehr als 150 000 lizenzierte Spieler in organisierten Landesverbänden. Schweden, Schweiz und Finnland dominieren momentan die internationale Spielszene, aber Norwegen, die Tschechische Republik, Dänemark und Deutschland holen jedes Jahr weiter auf. Die grosse Verbreitung dieser noch jungen Sportart steht zwar noch bevor, doch ihre Zukunft ist vielversprechend und sieht sehr gut aus – Mitgliederzahlen in den Landesverbänden boomen und auch das Öffentlichkeitsinteresse wächst kontinuierlich. In den grossen Unihockeynationen ziehen heute Meisterschaftsspiele der Spitzenliga bereits bis zu 2000 Zuschauer pro Spiel an. Das Finalspiel der ersten Weltmeisterschaft der Herren in Schweden beispielsweise wurde vor 15 106 Zuschauern ausgetragen.

Gründe für den Unihockey-Boom

Unihockey ist...

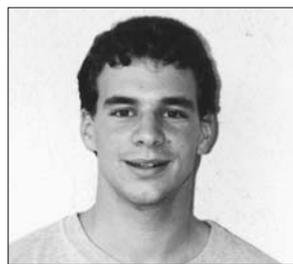
- ... eine echte Mannschaftssportart.
- ... schnell, dynamisch und attraktiv.
- ... eine faire Sportart. Härte und grobes Verhalten werden bestraft.
- ... sehr beliebt an den Schulen, bei Jugendlichen beider Geschlechter.
- ... ohne spezielle körperliche Voraussetzungen betreibbar.
- ... ungefährlich und besitzt nur ein kleines Verletzungspotential.
- ... eine günstige Sportart, ohne grosse Anschaffungskosten für die Ausrüstung.
- ... sowohl als Breiten- als auch als Leistungssport betreibbar. ◆

Die Initianten des Unihockeyclubs Muotathal



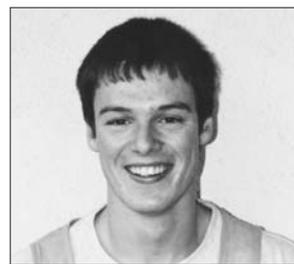
Cornel Betschart

Student, 22-jährig, treibt gerne Sport, reist und liest viel in seiner Freizeit, Trainer Herren 1



Daniel Gwerder

Büroangestellter, 20-jährig, geht gerne in den Ausgang und vertreibt Zeit am PC, Präsident



Rolf Betschart

Schreiner, 20-jährig, geht gerne z'Bärg und auf Skitouren, Trainer Junioren

Editorial ◆

Wirtschaftsförderung mit Hindernissen

Wer die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahre in unserer Gemeinde aufmerksam verfolgt, muss besorgt feststellen, dass die Steuererträge in der Gemeinde zurückgehen und auch die Steuerkraft abnimmt. Gründe für diese ungünstige Entwicklung gibt es mehrere. Auf Grund dieser Situation wird klar, Wirtschaftsförderung ist auch in unserer Gemeinde ein Gebot der Zeit. Der Anfang ist mit der Bildung der Kommission für Wirtschaftsförderung ist gemacht und diese hat bisher gute und seriöse Arbeit geleistet. Was noch fehlt, die Botschaft, welche die Kommission vermitteln will, ist beim Bürger noch nicht angekommen.

Bei all den lobenswerten Anstrengungen dieser Kommission darf man sich nicht der Illusion hingeben, dass sie in Kürze zählbare Ergebnisse vorweisen kann. Es wird vielmehr ein langer Atem brauchen, bis bessere Rahmenbedingungen geschaffen und die ebenso wichtige Solidarität zum einheimischen Gewerbe vorhanden ist.

Nicht das es im Thal an Pioniergeist mangelt. Immer wieder gibt es Frauen und Männer, die gewillt sind, etwas Neues aufzubauen und dabei bereit sind, finanzielle Risiken einzugehen. So zum Beispiel die vier jungen Muotathaler, welche das Projekt Erlebniswelt Muotathal initiiert haben. Ein Unternehmen, das nach den Grundsätzen des sanften und naturnahen Tourismus die aussergewöhnliche Schönheit und Vielfalt unseres Tales den erlebnishungrigen Touristen näher bringen will. Was aber den jungen Unternehmern zu schaffen macht, sind Verordnungen, die das Betreten des eidg. Jagd- und Banngebietes betreffen. Die zu enge Auslegung dieser Verordnungen verunmöglicht eine kommerzielle touristische Nutzung dieses Gebietes. So ist nicht einzusehen, warum z.B. ein Ski-Klub mit 20 Mitgliedern eine Skitour der Pragelstrasse entlang unternehmen kann, ohne dabei behelligt zu werden. Wenn anderntags aber 10 Touristen unter kundiger und verantwortungsbewusster Führung mit Schneeschuhe dieselbe Strecke durchwandern und dafür eine Entschädigung von den Teilnehmern verlangt wird, muss damit rechnen, verzeigt und gebüsst zu werden. Wo in diesem Falle die grössere Beeinträchtigung des Gebietes liegt, vermag ich nicht zu erkennen. Ich meine, nicht Verbote und Verordnungen allein schützen Wild und

Natur, sondern Menschen, welche in die Zusammenhänge der Natur Einsicht gewinnen können und dadurch das Wild und Natur respektieren und schätzen lernen. ◆

Walter Gwerder

Mitteilung an unserer Abonnenten

Bis zum 30. Juni haben über 400 das Abonnement für den Muotathaler-Zirk einbezahlt.

Für diese Vorschuss-Lorbeeren dankt das Redaktionsteam ganz herzlich. Dieses Vertrauen ist für uns eine Verpflichtung und wir geben uns weiterhin Mühe, einen interessanten und lesenswerten »Zirk« herauszugeben.

Wir haben uns entschlossen, noch einmal den »Zirk« in alle Haushaltungen zu verschicken.

Es gilt daher zu beachten, dass das bezahlte Abonnement vom 1. August 1999 bis August 2000 gilt.

Impressum

Zeitung
des Vereins Zukunft Muotathal
Erscheint viermal jährlich

Abonnement:
Raiffeisenbank Muotathal
Postcheck 60-3767-2
«Verein Zukunft Muotathal»
Abonnementspreis: Jährlich Fr. 20.–
Auflage: 2000 Exemplare

Redaktion:
Anita Bürgler, Gisela Steiner,
Markus Gwerder, Walter Gwerder

Freie Mitarbeiter:
Rolf Eichhorn, Alois Gwerder,
Cornel Betschart, Franziska Betschart,
Petra Betschart, Luzia Schelbert, Andreas Wyler

Druck:
Bucher Druck und Verlag
Vitznau/Weggis

Gestaltung:
Daniel Bürgler

Lektor:
Alois Sidler

Zu den schönsten Plätzen im Tal



Blick vom Mären Richtung Glattalpsee.

Mären

Da seit dem letzten Sommer die neue Glattalpbahn in Betrieb genommen worden ist und seit dem 1. Juni gar noch täglich der Bus bis in Sahli fährt, ist eigentlich naheliegend, dass wir den Weg zum schönsten Platz im Glattalpgebiet unter die Füsse nehmen. Ausgangspunkt ist das Bergrestaurant Glattalp. Gleich hinter dem Bergrestaurant biegen wir rechts ab und gelangen auf dem gut markierten Bergweg zum Schafboden. Weiter rechts haltend über die Steilstufen zu den »Stränzenbändern« in die »Inner Brüelchälä«. Über das grosse Schneefeld hinauf

zum Vorgipfel der »Mären« auf 2304 Meter. Beim schönen, schmiedeisenen Gipfelkreuz öffnet sich dem Bergfreund ein wunderbares Rundum-Panorama. Nur wenige Punkte in der Muotathaler Bergwelt repräsentieren die Schönheit unser Gemeinde derart eindrücklich. Wahrhaftig, hier auf dem Vorgipfel der »Mären« ist einer der schönsten Plätze unseres Tales. Marschzeit vom Bergrestaurant Glattalp bis zur Mären: ca. 2 Stunden. Ausrüstung: Gute Bergschuhe, Kartenmaterial: Muotathal 1 : 25 000. ◆

Walter Gwerder